

psychologie soll abgebaut werden. Zugleich sollen die Ergebnisse der psychologischen Forschung in einer Sprache vermittelt werden, die es dem genannten Personenkreis auch möglich macht, sie mit Verständnis aufzunehmen. Dem dient die Erklärung der Fachbegriffe, die eine Hilfe zum Verständnis der Fachliteratur bietet. Bei der Auswahl der zu erklärenden Begriffe, zum Teil handelt es sich um recht umfangreiche Artikel, wird besonders auch darauf Wert gelegt, daß der Leser seine eigenen Probleme und Konflikte besser verstehen und mitteilen kann, daß er einen Überblick über Beratungs- und Therapiemöglichkeiten erhält, und daß ihm eine erste Hilfe bei der Lösung von Berufsproblemen zur Verfügung steht. Die Autoren machen ausdrücklich darauf merksam, daß das Bemühen um Verständlichkeit zu Vereinfachungen führt, daß manche Behauptung eher Hypothese denn gesicherte Erkenntnis ist.

S. Hammer

RICOEUR, Paul: *Hermeneutik und Psychoanalyse*. Der Konflikt der Interpretationen II. München 1974: Kösel-Verlag. 360 S., Paperback, DM 48,—.

Man wird dem Verlag Dank wissen, daß er mit diesem zweiten Band des Werkes „Der Konflikt der Interpretationen“ (der erste Band erschien 1973 unter dem Titel „Hermeneutik und Strukturalismus“) Ricoeurs bedeutsame hermeneutische Untersuchungen dem deutschen Publikum zugänglich gemacht hat. Im Zentrum des vorliegenden Bandes steht die Auseinandersetzung mit der freudschen Psychoanalyse. Es gelingt Ricoeur, sie als eine Form hermeneutischen Denkens zu begreifen, mit der phänomenologischen Sichtweite zu konfrontieren und die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Wirklichkeit erschließenden Funktion herauszustellen. Neben der ausdrücklichen Auseinandersetzung mit der Psychoanalyse finden wir in diesem Band eine Reihe sicher auch den Theologen interessierende und *angehende Untersuchungen*, die sich insbesondere mit dem Themenkreis der Schuld befassen. Die Themen im einzelnen: Das Bewußte und das Unbewußte; Die Psychoanalyse und die Kultur der Gegenwart; Eine philosophische Freudinterpretation; Technik und Nicht-Technik in der Interpretation; Die Kunst und die freudsche Systematik; Die „Erbsünde“ — eine Bedeutungsstudie; Hermeneutik der Symbole und philosophische Reflexion; Die Anklage entmythisieren; Interpretation des Strafmythos; Schuld, Ethik und Religion; Religion, Atheismus, Glaube; Die Vatergestalt — vom Phantasiebild zum Symbol. Die Fülle der Einzelbeobachtungen und Deutungen kann hier nicht ausgebreitet werden. Wie immer in seinen Werken vermag Ricoeur äußerst anregend zu wirken, Perspektiven zu eröffnen, die bis dahin nicht Gesehenes in den Blick kommen und schon Vertrautes in neuem Licht sehen lassen. Gerade auch die Fähigkeit, zunächst scheinbar heterogene Materialien in einen Bezug zu bringen, vermittelt wichtige Einsichten und läßt manche überraschende Problemfassung zu. Auch gerade solche in der theologischen Arbeit notwendigen Begriffe wie Symbol und Mythos erfahren eine fortgehende Klärung; ganz davon zu schweigen, daß es sich hier um einen wichtigen Beitrag zum Hermeneutikproblem überhaupt handelt. An Anregungen zum Weiterdenken also wird es dem aufmerksamen Leser nicht fehlen. Dann wird man es auch nicht als so störend empfinden, wenn man manchen Behauptungen wird nicht ganz folgen können, etwa hinsichtlich der Konzeption der Erbsünde. Aber selbst da, wo man mit dem Verfasser nicht einig ist, wird er einen noch bereichern können. S. Hammer

MÜLLER-POZZI, Heinz: *Psychologie des Glaubens*. Versuch einer Verhältnisbestimmung von Theologie und Psychologie. Reihe: Gesellschaft und Theologie, Praxis und Kirche. Mainz-München 1975: Matthias-Grünwald-Verlag i. Gem. m. d. Chr. Kaiser Verlag. 192 S. Sn., DM 22,—.

Das Buch will in der Auseinandersetzung mit der Theologie Paul Tillichs die Religionspsychologie systematisch begründen, die frühe psychoanalytische Religionskritik zu einer Psychologie des Glaubens ausweiten und das Verhältnis von Theologie und Psychologie bestimmen. Nach der Schilderung der praktischen Ausgangslage, die in der gegenwärtigen Situation der Kirchen gegeben ist, und der wissenschaftlichen Ausgangslage, die durch Stichworte wie amerikanische Religionspsychologie, experimentelle Religionspsychologie und Psychoanalyse angedeutet ist, werden Grundgedanken der Theologie Tillichs referiert. Es folgen methodische Überlegungen und die Erarbeitung von Kriterien hinsichtlich der Möglichkeit der Religionspsychologie als einer Psychologie des Glaubens. Nachdem experimentelle Religionspsychologie und Versuche systematischer Religionspsychologie dargestellt und als unzureichend kritisiert wurden, geht der Verfasser ausführlich auf die Möglichkeit ein, die Psychoanalyse, vorzüglich in der von Freud erarbeiteten Gestalt, zur Grundlage für die